

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 91.

Dienstag, 22. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., nach unten Erhöhen auf 1 Mark 75 Pfg., bei Abholung am Schalter der Exped. 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angemessen. Hauptverleger für die Nummer des Kaufpreises 246 Bismarckstr. 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Tauger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenkronstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerberechnung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuerbehörde zu melden.

Rexhofs, den 22. April 1902.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerberechnung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuerbehörde zu melden.

fordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuerbehörde zu melden.

Bohra, den 21. April 1902.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerberechnung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuerbehörde zu melden.

Nichtensee, am 21. April 1902.

Der Gemeindevorstand.

## Zum Geburtstage König Alberts von Sachsen.

23. April.

Es windet still die ersten Kränze  
Des Frühlings neu erstand'ne Pracht  
Und mit dem neu erwachten Lenze  
Die Lust aus tausend Knospen laßt.  
Das ist ein Wachsen, Wollen, Werden,  
Ein ewig Warten weit und breit,  
Als schmückte sich das Rund der Erden  
Zum schönsten Fest der Frühlingszeit.  
Ein Festtag ist es! Alleorten  
Wird tausendfach die Freude kund:  
Sie jauchzt empor zu Himmelsporten,  
Begeistert jubeln Herz und Mund.  
Ein Name ist's, den Alle preisen,  
Und wie ein Zauber wirkt das Wort:  
Albert, dem König gilt's, dem greisen  
Albert, des Sachsenlandes Hort!  
Zu Dir, o König, blicket heute  
Dein treues Sachsenvolk empor  
Und preist es laut als höchste Freude,  
Daß Gott Dich ihm zum Schutz erkor,  
Daß er zum Schmuck der Königskrone  
Dir spendete als schönsten Kranz  
Der Armen Trost auf Fürstenthronen:  
Carola, Deines Thrones Glanz.  
Doch ob des Lenzes Pracht zerfliehe,  
Ein Kleinod bleibt Dir für und für:  
Es ist des treuen Volkes Liebe  
Der Sachsen Krone schönste Zier!  
Sie ward, mein König, alleorten  
In reichster Fülle Dir zu Theil,  
Sie ruht, sie jauchzt in Festacorden:  
Heil unserm König, ewig Heil!

König Albert von Sachsen begeht morgen unter freudiger und herzlichster Theilnahme seines Volkes und des ganzen deutschen Reiches seinen 74. Geburtstag. Es ist ein ehrwürdiges Alter, das Sachsens geliebter Herrscher erreicht hat. Silbern glänzt sein Haar; und von reicher Erfahrung, von viel Arbeit und von glücklichem Gelingen erzählt die Geschichte seines Lebens. Wenn die Namen der Besten unsterblich genannt werden, wenn man von Helden spricht, die in blutigen Kriegen sich die Stirn mit Vorbeeren umwandten, wenn man die Herrscher aufzählt, die sorgsam die Kräfte ihres Volkes heranzogen und pflegten, dann wird man den Namen König Alberts unter den ersten finden. Und wenn die Andern genannt werden, die selbstlos und tapfer mitschufen an der neuen Herrlichkeit des aufstrebenden Reiches, die dem nationalen Gedanken immer breiter den Weg bereiteten, so wird man den hochherzigen Wettiner nicht vergessen.

„Ein seltenes Muster, der erhabene Paladin des Reiches in Krieg und Frieden!“ Mit diesen Worten hat der Altreichskanzler im Mai 1895, als ihm der Vertreter der sächsischen Gemeinden bei der Uebergabe der Ehrenbürgerbriefe huldigten, Sachsens Herrscher gefeiert. Fürst Bismarck rühmte damals vornehmlich die edle Gesinnung des Trägers der Rautenkronen, dessen Festigkeit und Lebenswürdigkeit es auch gelungen sei, den sächsischen Partikularismus zu überwinden. Mit Recht! Wie einst König Albert auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs die deutsche Kaiserkrone erringen half, so hat er in der folgenden Friedenszeit allezeit treu gestanden zu Kaiser und Reich.

Der Dankbarkeit für diese Hingabe an das ganze, große Vaterland hat auch Kaiser Wilhelm II. wiederholt, zuerst in seinem Trinkspruch an der Paradedafel im Herbst 1889, als er zum erstenmale die Truppen des zwölften Armee-Korps besichtigte, Ausdruck gegeben. Einen innigen Freund und väterlichen Berater, der seit Jahren mit unwandelbarer Treue und Gnade für ihn gesorgt habe, nannte damals der Kaiser Sachsens König. In den trübsten Tagen, die das neue Reich durchzumachen hatte, in dem Jahre, das zwei Kaiser dahintrastete, stand König Albert an der Spitze der Bundesfürsten zur Rechten des jungen Kaisers, als dieser zum erstenmale den Reichstag eröffnete, — ein sichtbares Zeichen für alle Welt, daß Stammesbrüder der wollen Hingabe an das einigende Deutschland für immerdar gewichen sei. „Wenn das Ausland meint, das Reich sei erschüttert,“ äußerte damals König Albert, „so irrt es; niemals ist unser Zusammenhang fester gewesen!“ Am 25. Jahrestage der Schlacht von St. Privat schrieb Kaiser Wilhelm an König Albert: „Ich und meine Armee werden allezeit besten eingedenk bleiben, was Ew. Majestät in Krieg und Frieden, mit Geist und Schwert für die Einigung und Erhaltung des Reiches gewirkt und errungen haben.“

Was König Albert seinem Lande, seinem Volke ist, das bezeugt die Liebe, die ihm überall entgegengebracht wird — eine Liebe, die nicht getrübt und ausgehöhelt werden kann. Sein hoher, edler Sinn, seine vornehme Fürstenart, seine abwägende Klugheit haben Sachsen zu einem der bestregierten Länder gemacht. In seiner Epoche seiner Geschichte hat sich Sachsen so reich entwickelt, wie unter dem Scepter des Königs Albert. In Sachsens Bergen ruhen Schätze, und Segen liegt in seinen Gefilden und seinen Bewohnern. Aber Schätze müssen gehoben werden; sie sind wertlos, wenn sie in der Tiefe ruhen. Es ist König Alberts Verdienst, daß er willig allem redlichen Bemühen fördernde Unterstützung bot, daß er nicht erloschene Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, sowie Kunst und Wissenschaft zu fördern. Das wird für seine Regierung ein glänzender Ruhmestitel sein bis in die späte Zukunft. Möge der Allmächtige über Ihn walten mit seiner Gnade!

Gott schütze und segne König Albert und sein Haus!

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 22. April 1902.

— Durch Herrn Amtshauptmann Dr. Nihlmann ist gestern Herr Bahnhofs-Gendarm Müller hier im Besitze des Herrn Krebs- und des Herrn Obergendarm das allgemeine Ehrenzeichen ausgehändigt worden.

— Dem aus hiesigem Bahnhofe stationierten Hilfsweihenwärter Karl Gottlob Wörth in Gröba und dem Dresener Friedrich Ernst Weichert in Poppitz, welche seit 1. October 1871 ununterbrochen im Eisenbahndienste beschäftigt sind, wurde gestern, in Ansehung ihrer tadellosen Dienstzeit das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Herrn Eisenbahn-Verkehrsinspektor Baurath Kallier aus Leipzig in Gegenwart zahlreicher Beamter und Bediensteter vom Bahnhofe feierlich überreicht.

— Beim hiesigen Rgl. Amtsgerichte treten folgende Personalveränderungen ein: 1. Herr Kontrolleur Streiter Klappenburg tritt am 1. Juli d. J. in den Ruhestand. Zum Nachfolger desselben ist der bisherige Rentant beim Amtsgericht Hofstadt Herr Alvar Herrmann bestimmt. 2. Herr Expedient Franke, bisher mit der Stellvertretung des beurlaubten Kassakontrolleurs betraut, wird unterm 1. Juli d. J. zum Amtsgericht Sebnitz versetzt.

— Einen guten Verlauf nahm der gestern Abend im Hotel Hübner von den vereinigten Rgl. Sächs. Militärvereinen in Riesa, Poppitz und Mergendorf zur Vorbereitung des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten Königs veranstaltete Comers, zu dem die Spitzen und Beamten der hiesigen königlichen und sächsischen Behörden, die Herren Geistlichen, eine große Anzahl patriotisch gesinnter Herren aus Stadt und Land, das freiwillige Rettungscorps, sowie viele Mitglieder der obigen Militärvereine erschienen waren. Auch des Offiziercorps der hiesigen Garnison mit dem Brigade-Commandeur, Herrn Oberst Hesselbarth, an der Spitze, verschiedene Militärbeamte und Vertreter der Unteroffiziercorps waren in stattlicher Zahl anwesend. Die Gallerien waren ringum von Damen besetzt, die der Feiern mit bewohnten. Im Vordergrund des Saales befand sich inmitten einer Pfanzengruppe die Waffe Sr. Maj. des Königs Albert, während zu beiden Seiten derselben und an den Gallerien die Standarten, Fahnen und Banner der Militärvereine befestigt worden waren. Nach dem Abspielen eines Einleitungsmarsches von der Kapelle der „68er“, unter Leitung des Herrn Stabs- trompeter Arnold, erklärte der Vorsitzende des Militärvereins Riesa, Herr H. Richter, den Comers für eröffnet, woran sich die „Overture von 1813“ reichte. Hierauf begrüßte Herr Richter die Erschienenen, erbat Gottes Segen für unsern allgeliebten König und ließ Alle herzlich willkommen. Nachdem ein weiteres Musikstück verklungen, ergriff Herr Ober-Consistorialrath Dr. Dibelius aus Dresden das Wort zu seiner markigen und trefflichen Festrede. Mit Hurrahrufen leitete der von früher hier noch bekannte geschätzte Redner seine Ausführungen dahin ein, daß wir heute an einem Vorabend des Geburtstages unseres Landesherren nicht allein unsern weisen Regenten, sondern vor Allem unserm Landesvater huldigen; wir müßten Gott danken, daß wir einen solchen haben und bitten, daß wir ihn noch lange, lange haben. Wo alle Deutsche dem letzten großen Führer aus den Einigungskämpfen zuzubehalten, seien vor Allem wir Sachsen verpflichtet, dem ruhmreichen Feldherrn den Rest des Lebensabends durch Licht und reichen Sonnenschein zu verschönern. In den Lebensjahren haben Kunst, Wissenschaft und Industrie einen niegeahnten Aufschwung genommen, wovon die größeren Städte unseres Sachsenlandes Zeugnis ablegen, wir brauchen auch nur Riesa anzusehen, welchen Veränderungen und welchem Aufblühen es seit dem Jahre 1873 unterworfen gewesen ist während der weisen Regierung unseres Königs Albert; müssen wir daher nicht in dankbarem Gedenken bitten, daß wir solchen König noch recht lange haben? Der Redner ging sodann auf nähere Besprechung der Volkshymnen ein. Er stellte Vergleiche auf über Erfinden und Schaffen und über die Gestaltung der Vaterlandsliebe und patriotischen Begeisterung am Schluß des 19. Jahrhunderts im Verhältnis zu Anfang desselben und wie die deutschen Hymnen in tiefer Verehrung für den Landesherren aus der Volkstiefe entstanden sind. Die älteste Hymne sei die englische, und trotz aller Burenfreundlichkeit ließe sich absolut nicht verhehlen, daß die Melodien unserer Hymnen vor englischen entnommen sind und daß der Text derselben nachgeahmt worden ist, den das englische Volk aus Begeisterung für den König Georg sang. Unter den ältesten deutschen Hymnen sei die preussische „Heil dir im Siegerkranz“ bänkischen Ursprungs, die durch Dr. Schumacher verändert und im Jahre 1795 das erste Mal gesungen worden ist. 1833 ward diese Hymne der ganzen preussischen Armee in gedruckten Exemplaren durch zwei Kameraden geschenkt. Die sächsische Volkshymne ist im Jahre 1815 entstanden, als Friedrich August der Gerechtige in das verkleinerte Sachsen zurückkehrte, wo das Volk ihm zu Ehren Beilichkeiten in Leipzig und Dresden veranstaltete, in deren Programm das von Franke verfasste „Wo Mutz und Kraft“ und „Den König segne Gott“ (Verfasser unbekannt) aufgenommen waren. Das letztere Lied ist volksthümlicher geworden, und weil es vom Volke selbst erwählt, hat es eine hohe patriotische Begeisterung erzeugt. Anfang der achtziger Jahre sei zwar in Dresden nach derselben